

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **5 (1849)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postbote

Honnit soit qui
mal y pense.

N^o 16.

1849.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis, franko in der ganzen Schweiz jährlich 18 Bg., halbjährlich 9 Bagen — Man kann zu jeder Zeit ins Abonnement eintreten; die früher erschienenen Nummern werden prompt nachgeliefert. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Das Hesselied,

darstellend die traurige aber dennoch ergötzliche Historiam, wie die blinden Hessen von den Schweizern in einem unglücklichen Dorfe, so Büsingen genannt ist, gefangen wurden, und wie sich an dieser Captivität fast die europäische Kriegsfackel angezündet hätte, wie aber dennoch das Ganze durch die Fürsichtigkeit eines eidgenössischen Divisionarii zu allgemeiner Lustbarkeit und weidlichem Contentement gendert hat, in hübsche Reime gebracht durch

Henricum a posta,

weiland eurodäischen Staffetenreiter, jetzt zu Fuß,

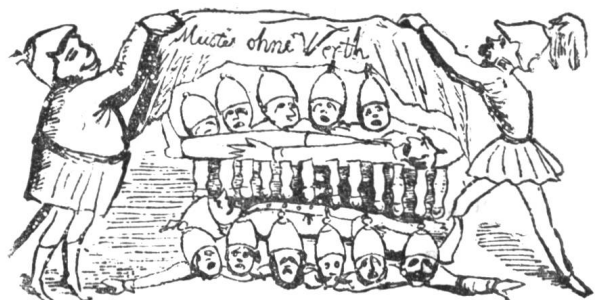
und zu singen nach der Weise des schönen und herzerquicklichen Liedes: Sieschi, der grause Bösewicht.
Gedruckt in diesem Jahr.

An dem See des Bodens sitzen
Blinde Hessen da und schwitzen,
Spricht zu ihnen Graf Henin:
„Wollt ihr in die Schweiz hinin,

Holen ein Paar Hochverräther,
Communisten und Attentäter,
Ohne daß die Schweizer Küh'
Merken, wie die Sache gie'?"

Bravo, schrei'n die Hessen Michels
Segen auf — die Haub' des Pickels,
Und der wackre Graf Henin
Packt sie in das Dampfschiff n'in.

Thät sie im Dampfschiff gut verstecken,
Oben drauf 'ne Decke strecken,
Fährt mit ihnen auf dem Rhein.
Durch Dießenhofen und durch Stein.



Die Schweizer hatten nichts gemorken,
Standen Schildwach ohne Sorgen.
Bis im Dorfe Büsingen
Der Hesse an das Land wollt' gehn.
Da hört man einen Schweizer hornen,
Die andern zieh'n herbei voll Jornen;
Auf ihren Rossen steht man hier
Divisionär und Brigadier.

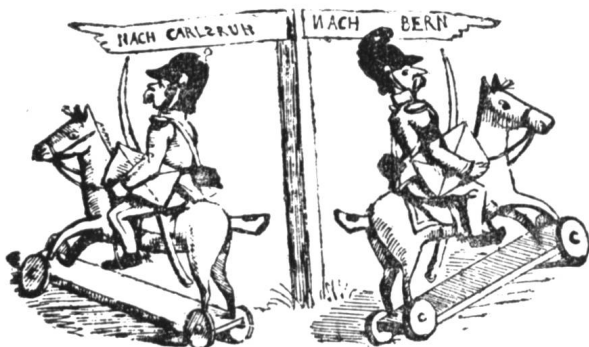
Mit Bajonetten und mit Piecen
 Thäten sie den Hess' einschließen.
 O blinder Hesse, dir g'schieht recht!
 Ungeschoren kommst du nicht vom Fleck.



Wie der Beuter dies vernommen,
 Läßt er die Reichestruppen kommen;
 Von den Schweizern rücken an
 Zwanzig und viertausend Mann.

„Wir woll'n euch, Hessen, Nores lehren,
 Ohne Waffen thut heimkehren.“
 „Das thun wir nie,“ so spricht der Hess,
 „Viel lieber man uns lebendig freß.“

Man schickt Couriere in die Ferne
 Nach Karlsruhe und nach Berne,
 Zu fragen, wie aus diesem Verlag
 Am besten man sich ziehen mag.

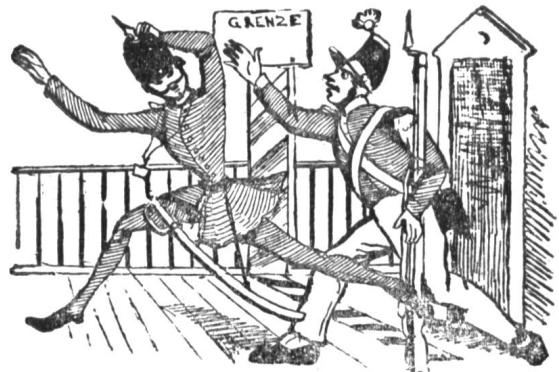


Da sieht ein Feger der Kamine
 Einen Posten leer, den Stutzer kühne
 Holt er, und als schwarzen Schütz
 Sieht man ihn auf des Hügels Spitz.



Die Preußen einen Reiter fingen
 Und wollten ihn dem Beuter bringen;
 Doch unser Reiter echappirt
 Und reitet, bis das Ross crepirt.

Zu Rheinfeldern auf der Brücken
 Wollt ein Preuß hinüber rücken,
 Zurück spedirt ihn mit der Hand
 Ein Schwarzhub ins badische Land.



Endlich hat man accordirt,
 Wie den Hess' man escortirt
 Heimwärts ohne Bajonett',
 Ohne Trommeln und Trompett'.

Divisionär und Brigadiere
 Sizen nun auf ihre Thiere;
 Artillerie und Cavallrei'n
 Stellt man auf wohl hinterm Rhein.

Füßliert' und scharfe Schützen
 Längs der großen Landsträß sizen;
 Unterdessen zog geheim
 Der Hess auf anderm Wege heim.

Der Divisionär umsonst hat gewunken,
 O, wie bist du abgestunken!
 Wie zu Pferd er an der Grenze steht,
 Der Hess' ihm eine Nase dreht.



Darum sorg' ein jeder Ehrste,
 Daß man ihn nicht überliste,
 Und kein Hesse ist so blind
 Daß nicht blindre Divisionär'er find.

Der Portepee = Fähndrich v. Hähneken aus Berlin an Fräulein Wilhelmine v. Jänsebusen daselbst.

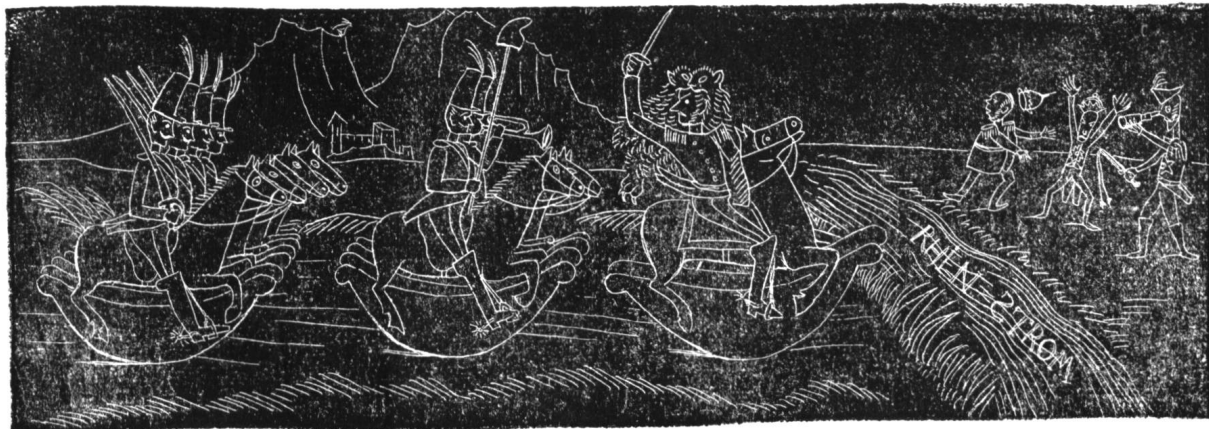
Zeliebte meines Herzens! Ik schreibe dich von der schweizerischen Grenze, wo unser Regiment jezenwärtig in die Quartiere liegt. Die Schweiz ist bekanntlich eene Republik, d. h. een Land, wo sehr hohe Berge sind, Schweizerkäse wächst und keenen Keenich hat. Ik war, uff Ehre, sehr bejierig, mich die Schweiz anzusehen, was ik mich sehr romantisch vorstellte, da ich in die neue Preussische jelesen, dieses Land sei eene große Räuberhöhle. Stieg deshalb uff den Dachboden, zog meenen Operrjucker hervor und schaute über den Rhein. Aber denke dich, jeliebte Wilhelmine, ik sah nirjends keene Räuberhöhle, uff Ehre, nicht eenmal eenen eenzelnen Räuber mit Abällinomantel, Banditenhut und Dolch, sondern ganz ordinäre Bauern, welche Pfeiffen rauchten und Korn mähten. Wenigstens eenen Zamsenjäger hoffte ich zu entdecken, aberst ik gloobe, es war nachjerade verbotene Jagdzeit vor die Zamsen, denn es ließ sich keener erblicken. Dajezen entdeckte ich eenige Schweizermädelen, welche jedoch keene kurzen Röcke und rothen Strümpfe und ausjeschnittene Wieder tragen wie im Ballet, sondern schändlich anständig anjezogen sind, was meinen Herren Kameraden jar nicht anständig ist, uff Ehre! Doch bemerkte ich etwas, worüber du dir gleichfalls sehr verwundern wirst. Denke dich jeliebtes Kind, daß man in die Schweiz hinein kann, ohne schwindliche Felspfade zu erklimmen, sondern man braucht nur auf einem Kahn über den Rhein zu fahren, dann jehts ganz zu ebener Erde hinein. Weshalb ik mir entschloß eenen kleinen

Spazierjang hinüber zu machen, um mir die schweizerischen Soldaten zu betrachten, welche uns jezenzeits des Rheins jezenüber stehen. Es waren mir schon solche in Rosinis Wilhelm Tell vorjekommen und war sehr bejierig das Exerzitium mit die Hellebarden und Morjensternen mit anzusehen. Aber juten Morjen, Herr Fischer! Da waren weder Hellebarden noch Morjensterne weder Pumphosen noch Federhüte zu sehen. Denke dich, Wilhelmine, die Schweizer haben ganz ordinäre Beentkleider und Kommissjewehre, uff Ehre! Der wachehaltende Offizier von die Schweizer war sojar schon in Berlin im Koloßeum und Faust's Winterjarten jewesen und lud mir in die nächste Tabagie zu einem Glas Wein — aber zu was für ein Glas! fast größer als eene kühle Blonde, uff Ehre! Ik mochte kaum halb fertig werden, der Schweizer aber trank es in eenem Zuge leer, wobei wir sehr jute Kameradschaft machten.

Beim Abschied hat ich mich een kleines Anjedenken an die Schweiz aus, worauf mich mein neuer Freund etliche Flaschen Wein und eenen halben Schweizerkäse in den Machen bringen ließ. Ik habe dich ein Stückchen davon mit diesen Zeilen überschicken wollen, wenn es nicht wejen dem Jeruche jewesen wäre. Doch haben meine Herren Kameraden, die Portepee = Fähndriche des Regimentis das ganze Anjedenken bereits aufgejessen.

Gen andermal mehr von
deinem ewig getreuen
v. H ä h n e k e n.

Wie Herr James Fazy an der Spitze der genferischen Kavallerie, welche sich in Ermanglung anderer Pferde mit Gigampfrossen beritten gemacht hat, gegen die heilige Allianz zu Felde zieht.



Neue Sorte von Gesetzen.

Ne, nach Bern geh i nit! Sie sage zwar, das sei die freist' und best' Republik; aber da habe se nit nur Schul-Gesetz und Jagd-Gesetz und Steuer-Gesetz, wie an andern Orten auch; sondern, was i sonst noch nirgends gesunde hab', sogar **Projekt-Gesetz** und **Projekt-Dekret**,

das man nit emal mehr Projekt mache kann, wie's Einem freut! — Wie sollt da Unser Einer existiren und Geschäft machen können? Ne, nach Bern geh' i nit!

Schmuel,
Projektmacher.

Anzeiger zum Postheiri.

Bei C. L. Schwetsche und Sohn in Halle ist so eben vollständig geworden:

Dr. L. G. Blanc's Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner.

Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande.

Fünfte Auflage, zweiter unveränderter Abdruck.
Umgearbeitet und berichtigt von

Dr. C. H. Wilhelm Mahlmann,
Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde und physikalischen Gesellschaft zu Berlin, Frankfurt u.

3 Bände fl. 8. 6 kr. — Fr. 12. 15 Rp.

Um die Anschaffung dieses so ausgezeichneten Werkes zu erleichtern, ist auch eine Subskription in Doppelheften a 54 Kr. eröffnet.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich:

Zent und Gasmann in Solothurn u. Bern.
Zent und Boltshauser in Olten.
Jakob Michel in Olten.

In unsern Buchhandlungen in Bern (Spitalgasse Nr. 138) und Solothurn sind soeben folgende sehr schöne und wohlgetroffene Portraits berühmter Männer der Jetztzeit angekommen und zu beigefesteten Preisen zu haben:

Portrait von	Kostuth in groß Folio.	Preis	12 Bz.
=	Görgey =	=	12 =
=	Dembinski =	=	12 =
=	Bem =	=	12 =
=	Manin =	=	12 =
=	Gioberti =	=	12 =
=	Mazzini =	=	12 =
=	Kaiser Franz Joseph I.	=	12 =
=	Radezky =	12 u.	18 =
=	Windisch-Grätz =	12 u.	18 =
=	Jellacic =	=	12 =
=	Cavaignac =	=	12 =
=	Changarnier =	=	12 =
=	Lamoriciere =	=	12 =
=	Ledru-Rollin =	=	12 =
=	L. Blanc =	=	12 =
=	Raspail =	=	12 =
=	Proudhon =	=	12 =
=	Cabet =	=	12 =

Zent & Gasmann in Bern und Solothurn.

In der Schweghauser'schen Buchhandlung in Basel ist erschienen und bei Zent und Gasmann in Solothurn u. Bern, so wie bei Jakob Michel in Olten und W. Boltshauser in Biel zu haben:

Zum Preis von 6 Bagen: **Ein Wort über Schweizerische Industrie** und eine schweizerische Export-Anstalt.

In der Absicht zur Besprechung eines Gegenstandes von gemeinnützigem, nationalem Interesse anzuregen, stellte am Ende des vorigen Jahrs des Ausschuss des Handels- und Industrie-Vereins in Basel die Preisfrage auf:

„Ueber die Zweckmäßigkeit der Gründung einer schweizerischen Export-Gesellschaft und über die passendste Organisation für eine solche.“

Der vorstehenden Schrift ist der ausgesetzte Preis zuerkannt worden und der obenerwähnte Ausschuss glaubt dem schweizerischen Publikum einen Dienst zu erweisen, indem er dieselbe, mit Einwilligung des verehrlichen Herrn Verfassers, der Oeffentlichkeit übergibt.

In allen Buchhandlungen, in Solothurn und Bern bei Zent und Gasmann, in Olten bei Jakob Michel und in Biel bei W. Boltshauser, ist stets vorrätzig:



Der Haussekretär für die Schweiz

oder Musterbuch zur Abfassung aller im Geschäfts- und gewöhnlichen Leben, so wie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Aufsätze.
Zweite verbesserte Auflage mit Supplement, 31 1/2 Bz.